

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 39 (1930)
Heft: 20

Artikel: Bankbericht über die Hotellerie
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540999>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Diese industriell und handelspolitisch eingestellten Länder weisen die folgenden Zahlen aus, wenn wir die Werte des Gesamt-spezialhandels pro Kopf der Bevölkerung im Jahre 1925 ausrechnen (in 100 RM.):

Grossbritannien	10,1
Holland	9,6
Schweiz	9,3
Belgien-Luxemburg	7,9
Frankreich	4,4
Oesterreich	4,2
Deutschland	3,3
Tschechoslowakei	3,1
Italien	1,8

Wenn wir diese Zahlenbilder zu ver-einigen suchen, so ergibt sich die folgende Tabelle der ungefährten Industrialisierung moderner Prägung und der Durchsetzung mit Automobilen:

	Handel pro Kopf der Bevölkerung	Von 100 Er- werb. i. Hand. u. Industrie	Personen pro Auto
Grossbritannien	10,1	73,7	35
Frankreich	4,4	50,7	38
Dänemark	,	45,1	39
Schweden	,	,	48
Schweiz	9,3	61,3	66
Belgien	7,9	67,7	71
Holland	9,6	59,3	91
Deutschland	3,3	57,9	111
Spanien	?	?	114
Italien	1,8	?	218

Aus diesen Zahlen lässt sich herauslesen, dass z. B. die Schweiz, Belgien, Holland und Deutschland in ihrer Automobilisierung bedeutend hinter England und ganz besonders hinter Frankreich zurückstehen und sich die Zahl der Automobile dieser Länder infolge der Zwangsmittel von Konkurrenz und Imitation in den nächsten Jahren mindestens bis zur Verdoppelung steigern muss.

(Fortsetzung folgt)

Zum neuen Tessiner Sprachen-Gesetz

Von Jules Lippert

In Italien unterliegen seit einigen Jahren fremdsprachige Aufschriften in Läden, Cafés, Hotels usw. einer besonderen Steuer. Diese Massnahme ist auf die Anstrengungen chauvinistischer Kreise zurückzuführen, die damit schon vor dem Kriege neben der Forderung auf „Reinigung der Sprache“ auch national-politische Tendenzen verfolgten. Nun hat diese Kampagne eine jedenfalls recht lukrative Geldquelle zu Gunsten des Fiskus gezeigt und wir gönnen dem italienischen Staat diese Einnahme von Herzen, um so mehr, als es uns nichts angeht, an welchen Stellen er die Wünschelrute ansetzt, um die Steuerbrünlein fliessen zu lassen.

Aber jetzt bereitet sich in unserm südlichen Kanton, dem schönen, von Schweizern und Ausländern massenhaft besuchten Tessin, etwas ähnliches vor. Und da brauchen wir nicht nur nicht zu schweigen, sondern es ist unsere Pflicht und Schuldigkeit, uns laut und vernehmlich dazu zu äussern. Der Hotelier-Verein von Lugano hat zwar schon in den Tessiner Zeitungen eine Kundgebung veröffentlicht gegen den in einem Lande wie die Schweiz nicht nur in einer Beziehung unverständlichen, ja unfaßbaren Gesetzesentwurf, aber dabei darf es sein Bewenden nicht haben. Wir müssen vielmehr Abwehrstellung beziehen gegen die drohende Verordnung, deren Tragweite diejenigen Kreise, welche den Schrift propagieren, entweder nicht erkennen, oder nicht erkennen wollen. Wir kennen den betr. Gesetzesentwurf nicht in allen Einzelheiten, wissen daher auch nicht, ob es sich um ein drakonisches Verbot gegen fremdsprachige Schild-Aufschriften handelt, oder ob das-selbe nach italienischem Muster durch Bezahlung eines Obulus „gemildert“ werden kann. (Es handelt sich um eine Massnahme fiskalischen Charakters: Besteuerung der fremdsprachlichen Firmenschilder. Red.) Aber so oder anders betrachtet ist die ganze Sache ein Unding.

Worauf läuft die Anregung hinaus . . ? Es sollen die letzte Zeit über Terrain- und Immobilienkäufe grossen Stils im Tessin stattgefunden haben und noch stattfinden, meist von deutscher Seite aus, die mit ihren natürlichen Begleiterscheinungen, als da-sind: deutsche Namen und Bezeichnungen von Villen etc. geeignet seien, dem Land seine charakteristische italienische Eigenart zu nehmen und es mehr und mehr zu germanisieren.

Kann man sich etwas Ungereimteres zusammendenken . . ? Italienisches Geistesleben und das klassisch schöne Idiom von Dante, Petrarcha und Ariost stehen seit den Tagen Goethes, Shelleys, Miltons und Lord Byrons in den nordischen Ländern ausserordentlich hoch im Kurs, dafür sind Jakob Burckhardt, Konrad Ferdinand Meyer, J. V. Widmann, Paul Heyse und viele andere beredte Zeugen. Schätzen denn die Herren, welche den famosen Gesetzesentwurf ausgegeben haben, diese ihre Italianität so niedrig ein, dass sie glauben, sie könne gefährdet werden, wenn Herr Bluntschli aus Zürich seine Villa „Alpenblick“ tauft, oder Herr Meyer aus Berlin die seine „Waldfriede“? Man sollte meinen, die Regierung des Tessin sollte froh sein, dass die Leute überhaupt kommen, ihre Steuern zahlen, ihr Geld ausgeben und damit zeigen, dass sie unser Land lieben und schätzen. Wie anders sind denn ganze Länderstriche wie die franz. und die italienische Riviera z. B., die vor Jahrzehnten noch arme Fischerdörfer waren, reich und blühend geworden?

Dass eine derartige Gesetzes-Missgeburt das Licht der Welt ausgerechnet in unserem Lande erblicken soll, das wie kein anderes auf den Fremdenverkehr angewiesen ist, wirkt doppelt befremdend, zumal jenen Kreisen, die in demselben das Heil des Landes erblicken, nicht unbekannt sein sollte, welch ungeheure Anstrengungen andere Länder, selbst Amerika und England neuerdings machen, um ihre Landeskinder innerhalb ihrer Grenzen zu fesseln und Ausländer zum Besuch heranzuziehen. — Was versprechen sich denn eigentlich diese Herren davon, wenn sie beispielsweise dem Parochi verboten, dass er im Interesse seiner ausländischen Kunden neben diese Aufschrift auch noch den Coiffeur, den Hairdresser und den Haarschneider setzt. Oder wenn sie derartige Zusätze besteuern wollen? Das einzige, was sie damit erreichen, wäre, dass die Welt mitleidig den Kopf schüttelt und sich erstaunt frägt, wie ist es möglich, dass allen Gesetzen der Ver-nunft zum Trotz eine solch engerzige Men-talität in den Bergen und Tälern unserer schönen Schweiz zu keimen beginnt, in dem Lande, das seit altersher der Hirt war für Hospitalität und geistige Freiheit.

Ein derartiges Schildbürgerstück haben sich noch nicht einmal die „All-Teutschen“ während der wilhelminischen Ära geleistet. In den von Ausländern besuchten Kurorten man ruhigen Herzens selbst damals der Villa Beau-Sejour, der Bella-Vista und der Primrose Cottage ihre Existenzberechtigung und niemand fiel es ein, die Befürchtung zu hegen, dass die deutsche Seele Schaden leiden könnte, wenn man den fremden Gast zuvorkommend darauf hinweise, wo er eine English Dispensary findet und wo er à la Carte oder à prix fixe speisen könne.

Und nun sollen wir in unserm Land, in der für alle demokratisch eingestellten Ländern vorbildlichen Republik, in welcher die Angehörigen von drei, oder eigentlich vier Rassen, alle ihre angestammte Mutter-sprache redend, friedlich beieinander hausen, auf einmal eine geistige Barriere zwischen uns errichten. Wissen denn jene Herren wirklich nicht, was sie da im Begriff sind, anzutexten . . ? Was heute für den Tessin gelten soll, muss morgen mit dem gleichen Recht für unsere franz. Kantone Gültigkeit haben, und kann — wir können es uns zwar nicht recht vorstellen, aber bekanntlich wuchert kein Unkraut auf Erden so schnell wie die menschliche Dummheit — über-morgen auch dem deutschsprachenden Teil unseres Landes nicht verweigert werden.

Gott behüte uns vor einer solchen Zukunft!

* * *

Nachschrift der Redaktion: Bei aller Anerkennung der in den vorstehenden Ausführungen vertretenen Ideen muss doch auch darauf hingewiesen werden, dass gerade vom Standpunkt des Fremdenverkehrs und der Hotellerie aus vermehrte Rücksicht auf die Eigenart und Originalität unserer verschiedenen Landesgegenstände gefordert werden darf. Auch die sprachliche Eigenart des Tessins, dessen althergebrachte Sitten und Gebräuche, seine Lebensgewohnheiten und völkischen Anschauungen sind ein kostbares Nationalgut, das entsprechen den Schutzes würdig ist. Gerade diese be-

sonderen Eigenschaften der verschiedenen Landesteile stellen eine eminente Anziehungs-kraft dar, sind werbende Elemente für den Fremdenverkehr und dessen Förderung, weshalb speziell das Gastgewerbe auf ihre Erhal-tung hinarbeiten sollte. Ob diesem Zweck mit dem Verbot oder der Besteuerung fremdsprachlicher Firmatafeln gedient wird, ist allerdings eine andere Frage. Allein wenn gewissen Traditionen und Sondergütern auch noch in dieser alles umwälzenden Zeit etwas mehr Respekt entgegengebracht würde, so könnten auch dem bald da, bald dort auf-flackernden Chauvinismus die schärfsten Spitzen abgebrochen werden.

sehen zu wollen. Wir wünschen der Schweizer Hotellerie, sie möchte in ihren Werbebro-schüren mehr und mehr wieder die echte Kunst zu Worte kommen lassen, um dadurch neben der Wahrung der Eigeninteressen erneut die Naturschönheiten unseres Landes zur wahren Geltung zu bringen. (Vide auch den Artikel „Gemälde-Ausstellung eines Schweizers in London“, Nr. 19/1930, „Hotel-Revue“.)

Zur Anregung betr. illustrierter Hotelführer (Korr.)

Die Anregung betr. illustrierter schweiz. Hotelführer in Nr. 17 d. Bl. hat ein weiteres Echo nicht gefunden. Vorweg möchten wir bezweifeln, ob ein illustrierter Hotelführer sich je einleben wird, und zwar zunächst aus dem Grunde, weil derselbe wegen den vielen Illustrationen zu teuer und das Buch überhaupt zu dicke wird. Dass etwa die Fremdenwelt dieses Buch in die Schweiz mitnehmen wird, darf nicht erwartet werden. Heute wird im Reisekoffer jeder Raum für die allernötigsten Reiseutensilien und Effekten beansprucht; der Bädecker, einige Prospekte und der heutige Hotelführer mögen zur Mitnahme noch Gnade finden.

Ob je ein illustrierter Hotelführer den Auftraggeber den gewünschten Gewinn bringt, liegt in der Luft. Durch den Umfang desselben verschwindet auch zum Teil die Wirkung einzelner Offerten. Es wird sein, dass ein illustrierter Hotelführer im Lesesaal oder im Vestibül des Hotels, wenn der Gast infolge Regenwetter ans Haus gebunden ist, das Buch durchblättert. Wir haben jedoch für uns die volle Überzeugung, dass der heutige schweiz. Hotelführer, zu-folge seiner Handlichkeit, seine Mission durchaus erfüllt. Der Reisende kennt die bet. Gegend, die er in der Schweiz be suchen will, schon aus dem Regionalprospekt oder aus dem Reisebuch. Er interessiert sich dann hauptsächlich um die Auswahl der Hotels und deren Preise, und hiezu genügt ihm die heutige Anlage des Hotelführers vollständig. Ein Verlangen nach einem illustrierten Hotelführer hat er kaum, weiss er doch aus Erfahrung, dass sehr oft die Illustrationen nicht den Tatsachen entsprechen, da durch solche Reproduktionen sehr gerne „frisiert“ wird.

Ausgaben für die Verbesserung und Erweiterung der Reklame sollten kollektiv nur für die bestimmt mehr Erfolg ver sprechende Regionalreklame gemacht werden. Wy.

Bankbericht über die Hotellerie

Der Jahresbericht der Berner Kantonalbank für das Jahr 1929 äussert sich zur Wirtschaftslage der Hotellerie wie folgt:

Im Hotelgewerbe des Berner Oberlandes blieben die Ergebnisse des Sommers 1929 gegenüber dem Vorjahr etwas zurück, wie die Angaben des Fremdenzentrums von Interlaken, die einigemassen als Gradmesser dienen können, darum. Das Total der abgestiegenen Gäste ist dort von 114,498 auf 110,432 zurückgegangen, welche Ziffer immerhin die Höchstzahl von 103,000 der Vorkriegszeit noch übersteigt. Wenn andersetzen in Interlaken die Zahl der Logier-nächte etwas zugenommen hat (327,200 gegen 321,656), so ist dies wohl der zeitweiligen nassen Witterung während der Hochsaison zu zuschreiben, die erfahrungsgemäss vom Besuch anderer, höher gelegener Kurorte etwas abhängt. Eine anhaltende Schönwetterperiode in der Nachsaison hat schliesslich manchenorts die Resultate noch verbessern helfen. Über die Wintersaison 1929/30 lauten die Berichte, trotz den gehegten Befürchtungen wegen des Rückwirkens der Börsenkrisen und der Ungunst der Schneeverhältnisse, befridigend. Da natür-gemäss die Ausnutzung einer Wintersaison auf wenige Kurorte beschränkt bleibt, so ist nach wie vor die Grosszahl der Hotelbetriebe ausschliesslich auf die Sommersaison angewiesen mit einer nur während ungefähr 4 Wochen dauernden guten Besetzung, wie dies u. a. eine neu eingeführte Statistik des Eidgenössischen Arbeitsamtes bestätigt. Für die Aufbringung der bei meistens geringen eigenen Mitteln hohen Zinsen, der Amortisationen und der für die Instandhaltung wie die Modernisierung benötigten Geldern sind daher die Möglichkeiten äusserst begrenzt. Auf diese dem Hotelgewerbe anhaftenden Eigenheiten und auf die für die Sanierungsaktion aufgewendeten öffentlichen und privaten Mittel ist bei der Behandlung der Frage einer weiteren Verlängerung des Hotelbauverbotes, das in Wahrheit nach den bestehenden Vorschriften blos einen durchaus gerechtfertigten, liberal behandelten Bedürfnisnachweis be-deutet, Rücksicht zu nehmen. Eine schon jetzt wieder einsetzende, völlig freie, hemmungslose

DEWAR'S "White Label" WHISKY

Agents Généraux pour la Suisse:
JEAN HAECKY IMPORTATION S. A.
BALE

Aktuelles

Neue Preissteigerungen auf Fleisch.

Aus verschiedenen Teilen der Schweiz geht uns soeben die Mitteilung zu, dass die Metzgerfirma sich gezwungen sehe, der Hotellerie neue Preissteigerungen anzuseigen, die sich auf Rindfleisch im allgemeinen, Nierstücke, Kalbfleisch (gewöhnlich), Kalbsmilken usw. erstrecken.

Die Vereinsleitung S. H. V. wird unverzüglich Schritte gegen diese Preissteigerung einleiten, von deren Auswirkung eine unerträgliche Belastung der Hotellerie befürchtet werden müsste. Über den Erfolg dieser Schritte werden wir s. Zt. berichten.

Konkurrenz müsste bei der allgemein noch fehlenden Konsolidierung neuen, auch das Gewerbe in Mitteidschaft ziehenden Schaden anrichten.

Die Abbaubarkeit der beiden dem Hotelgewerbe dienenden Hilfsinstitutionen, der Schweizerischen Hotel-Treuhand-Gesellschaft und der Oberländischen Hilfskasse, geht ihrem Entstehungscharakter und der Verschiedenheit der Verhältnisse entsprechend nur allmählich vorwärts. Die Verwendung der aus dem Inkasso der Hilfsdarlehen wieder eingehenden Gelder für die Hebung des vom Ausland immer schärfer konkurrierten Fremdenverkehrs, dessen weitreichende volkswirtschaftliche Bedeutung heute allgemein bekannt ist, wäre sehr wünschenswert.

Internationaler Hotelführer 1930

Vor einigen Tagen verschickte das Bureau des J. H. V. in Köln die Ausgabe 1930 des „Internationalen Hotelführer“, der einen ausgezeichneten Eindruck macht. Neben den Preisangaben aller Mitgliederhotels, die dem Verein in den verschiedenen Ländern angehören, enthält der Führer noch Verzeichnisse der ausserordentlichen Mitglieder, der Ehrenmitglieder, der Leitung (Aufsichtsrat und Geschäftsausschuss), und der Verwaltung des I. H. V., sowie den internationalem Hotel-Telegraphenschlüssel. Sehr angenehm berührt, dass sich der Anzeigenteil des Führers auf ganze fünf Inserate beschränkt und demnach dessen Hauptziel, Auskunft zu erteilen über die Hotelpreise, in keiner Weise beeinträchtigt wird. Eine weitere erfreuliche Konstaterung ist sodann die Tatsache der Angabe des Maximalpreises bei der Grosszahl aller Hotels, sogar derjenigen in der Schweiz, eine Entwicklung, welche vom S. H. V. bisher vergleichbar angestrebte wurde, aber in absehbarer Zeit auch bei uns wieder zur Erörterung gestellt werden muss.

Alles in allem zusammen wird demnach der Führer des Internationalen Hotelbesitzer-Vereins seinem Zweck als Orientierungsmittel über die Preisverhältnisse in der Hotellerie in jeder Hinsicht gerecht und leistet dadurch dem Reisepublikum sehr nützliche Dienste.

Letzte Streiflichter über die Mustermesse

Die Basler Mustermesse hat ihre Tore zwar geschlossen. Sie bot, wie gewohnt, so viel des Guten, dass man dies oder jenes interessante übersehen musste. Auch der Raum der „Hotel-Revue“ genügte nicht, alles Erfassenswerte festzuhalten. Diese letzten Streiflichter, über die Ausstellung geworfen, sollen noch einige Produkte hauptsächlich auf ihre Vorteile und praktische Verwendbarkeit hin kurz beleuchten. Im Zeichen der

Reinlichkeit

oder, wenn man will, der Hygiene und Rationalität stand die Universal-Bodenputzmaschine mit Staubsauger, Bürsten, Stahlspäne und Blochscheibe (Maschinenfabrik Stuter-Strickler Söhne, Horgen). Ein Motor, der an jede Licht- und Kraftleitung angeschlossen werden kann, setzt die fahrbare Maschine in Betrieb. Sie spült, wischt und blöht Parkett-, Linoleum- und Steinböden und saugt mit einem Ventilator den dabei entstehenden Staub fortwährend auf. Sie ermöglicht leichteres, rascheres und gründlicheres Putzen und schont dabei die Böden. — Henkel & Cie A.-G., Basel, stellte das neue Putzmittel „Per“ in den Vordergrund, das unschädlich Öl, Fett und Krusten an Stein, Holz, Glas, Email, Aluminium usw. löst. Per ist ganz geruchlos und entfernt alle Gerüche. Es ist auch dort geeignet, wo bisher schädliche Salzsäure verwendet werden musste. — Die Waschmaschine „Venus-Ideal“ der Gebr. Wyss, Büron, dient vorzüglich Hotelbetrieben bis zu 100 Betten. Die Maschine ist solid und stabil gebaut und besitzt eine einfache Vorrichtung zum Auskippen der Waschtrömmel. Sie zeichnet sich durch ihre Leistungsfähigkeit und leichte Handhabung aus. — Hygienisch einwandfreit ist der ventillierte Spülkasten mit einer Garnitur aus Hartbleiguss und Messingrohr der Neuen Deco A.-G., Küsnacht-Zürich. Durch Schrauben am Schrumpf ist der Wasserstand regulierbar, die Absaugung erfolgt rasch und der Kasten funktioniert schon, wenn er nur einen Meter hoch über dem Boden montiert ist. Der Vorteil liegt darin, dass die Gummidichtungen überflüssig werden. — Neue Farbtonen in Glanz-Eternit-Platten demonstrierte die Glanz-Eternit A.-G., Niederurnen; sie eignen sich besonders auch für Rückwände hinter Zimmertischen. Bekanntlich sind die Glanz-Eternit-Platten überaus haltbar, unempfindlich gegen Hitze, Kälte und Feuchtigkeit, halten ansehnlichen Druck und Stoß aus, wirken dekorativ und stehen im Zeichen anspruchsvoller Hygiene. — Zur weiteren Kennzeichnung der

Schweizerqualität

hat sich die Schweizerische Teppichfabrik Ennenda entschlossen, alle ihre Teppiche mit zwei roten Streifen und einem Bären zu versehen. Zwecks rationellerer Heizung brachten die Sarina-Werke, A.-G. Freiburg, die „Sarina“ Stahl-Radiatoren heraus, die infolge ihrer grösseren Heizleistung weniger gross zu sein brauchen und deshalb weniger Raum, weniger Heizmaterial und weniger Transportkosten beanspruchen. Stahl-

Radiatoren sind bedeutend leichter als guss-eiserne und brechen oder springen nicht. Die Linoleum A.-G. Giubiasco offerierte einen neuen Linoleum-Beleg, genannt Marboleum, der für besonders stark begangene Räume bestimmt ist und der in Sälen flachig und komfortabel wirkt. Individuellen Wünschen entsprechen die neuen Superchip-Belege; in Uniformen verschiedene Muster eingelegt, wie Schriften, Wappen, usw. — Moderner ansprechende, neue Formen in Rüttelauftauteile zeigte die Rohrmöbel-Fabrik Cuenin-Hüni & Cie, Kirchberg; tiefer Sitzlage, geradlinige Formen, braune Tönung. Geschmackvoll wirkt auch die bunte Tongebung an den Rohrmöbeln von Otto Webers Wwe., Rothrist, die sich an das Prinzip der modernen Farbenfreudigkeit anlehnt. — Ein Hausschreiber soll Bansi-Ammanns „Präsidium“ ersetzen, ein vornehm gebauter Grammophon-schrank, der mit Radio kombiniert und an jedes Stromnetz angeschlossen werden kann. Sein Wellenbereich umfasst 200—2000 Meter. Ein elektrodynamischer Lautsprecher sorgt für plästische Wiedergabe in grossen Räumen. Die Lautstärke ist beliebig einstellbar, das Tonvolumen hervorragend. —

Kohlsäure

in der Küche, im Keller und auf dem Transport statt Eis! Eine überraschende Neuheit! Das Carba-Trockeneis ist festes, in Blöcke gepresstes Kohlendioxyd, ungiftig und geruchlos, sieht aus wie blendend weißer, dicht gepresster Schnee. Seine Temperatur beträgt -80°C , es verdunstet zu kaltem Kohlendioxydgas, ohne irgendwelche Feuchtigkeit zurückzulassen. In geeigneten Isolierkästen beträgt die Verdunstung in einem Tage ca. 5 Prozent. Carba dient zur Herstellung von Eisgetränken, von Speiseeis, zur Konservierung von Speisen im „Carbofrigor“ (Kühlschrank) usw. — Zwei Firmen (Hartmann & Co., Biel; A. Griesser A.-G., Aadorf) zeigten ihre

Garagetore,

die als Klapptore mit einem Griff geöffnet oder geschlossen werden. Die Firmen bringen verschiedene Systeme auf den Markt, die eine sehr leichte Handhabung aufweisen. Griesser erinnerte überdies an seine Stahl- und Holzrolladen mit Motorantrieb. O. Wr.

Schlusss

Essiggärung.

Die Essigbildung ist früher als ein rein-chemischer Prozess betrachtet worden. Erst im Jahre 1834 erkannte Kützing, dass die Entstehung des Essig aus alkoholhaltigen Flüssigkeiten auf die Einwirkungen von Essigbakterien zurückzuführen sei. Andere Forscher erkannten bald die Begleiterscheinungen bei der Essigbildung. Sie entdeckten das Bakterium Xylinium, welches die Bildung der Essigwürmer verursacht, die sog. Essigalchen, die den Essig trüben können, die Essigfliege, die im Keller die Essigbakterien von Hahn zu Hahn verschleppen und so den Essigstich verhindern kann.

Heute bildet die Essigbereitung eine eigentliche Industrie, die nach bestimmten Grundsätzen arbeitet, und auch der Praktiker in Keller und Küche hat die schädlichen und günstigen Wirkungen der Essigbakterien erkannt und schenkt ihnen die volle Aufmerksamkeit. Die Essigbakterien finden sich überall, draussen in der Natur und in Betrieben, wo sich alkoholische Getränke vorfinden. Sie sind meistens in Gesellschaft von alkoholbildenden Hefen in zuckerhaltigen Früchten, Säften und Getränken. Im Weinkeller ist es die strenge Pflicht des Kellermeisters, dieselben auf keinen Fall im Wein aufkommen zu lassen und alles zu vermeiden, was ihrer Entwicklung Vorschub leisten könnte. Bei Weinbergungen und späterer Weinbereitung schützen meistens die vorhandenen Weinsäuren das Getränk in genügender Weise, während ein streges Spundvorhalten der Fässer den verderblichen Einfluss der Außenluft abhält und den Fassinhalt vor dem gefürchteten Stich bewahrt. Auch peinliche Reinlichkeit, Vermeidung von Spundlappen, Entfernung von kleinen eintrocknenden Weinresten und Schmutzecken können viel zur Verhütung von Essigäurebildung beitragen.

Bei der Essigbereitung selbst sind natürlich die kräftigen Essigbakterien erwünscht. Über die Bereitung des Essig für den Hauskonsum schreibt Theodor Bucher in seinem „Kellerbüchlein“ (Verlag Custos Luzern) unter „Wein-essig“ folgendes:

1. Den für den Hauskonsum benötigten Essig erzeugen wir durch die Essiggärung. Die Essiggärung wird dadurch bewirkt, dass der Sauerstoff der Luft durch den Bakterien hervorgebrachte Enzym auf den Alkohol übertragen wird, und diesen direkt zu Essigsäure und Wasser oxydert.

2. Die Gärung erregenden Zellen bestehen zu ihrer fortschreitenden Entwicklung viel Luft, und es ist daher bei der Essigbereitung für reichliche Zufuhr solcher zu sorgen.

3. Diese Erreger der Essiggärung brauchen zu ihrer Entwicklung viel Luft, und es ist daher bei der Essigbereitung für reichliche Zufuhr solcher zu sorgen.

4. Die beste Temperatur zur Essiggärung ist 32°C .

5. Geschwefelte Weine eignen sich nicht zur Essiggärung. Es scheint die Anwesenheit von Schwefelwasserstoff unharmonisch und störend zu wirken.

6. Die Essigsäure bildet sich mittelst eines feinen, zarten Häutchens an der Oberfläche des

Gärung und Fäulnis in Keller und Küche

Von Praktikus

(Schluss)

Zündhölzer

Kunstfeuerwerk und Kerzen jeder Art, Schürhölze, „Ideal“ Bodenwachs, „Bodenöl“, Stahlspäne, Essig-Essenz 80%, etc. liefern in bester Qualität billigst

G. H. Fischer,
Schweizer Zündhölzer und Fettwaren-Fabrikat (Zürich)
Gegr. 1860. Gold-Medaille Zürich 1894. — Verlangen Sie Preisliste und Prospekte

Erstklassiges Trio

Frei ab sofort oder für Sommerengagement. Ia Konzert, Kammermusik und Tanz. Im Referenzen, Vergroßerungen und Besetzung nach Wunsch. Ferner Vermietung von kleineren Partien. Reisevergütung ab freier Notentransport ab Grenze, an Otto Reissig, Kapelln., Freiburg i. Br. (Baden), Thurnseestrasse 20.

Clinique diététique de 1er ordre demande de suite pour les mois d'été

Chef de cuisine (Allein-Koch)

capable, consciencieux et sobre. Envoyer offres avec certificats et prétentions sous chiffre M L 2894 à l'Hôtel-Revue à Bâle 2.

Wolldäcken, Steppdecken, Daunen-Steppdecken, Duvetsdecken u. Kissen



„Asko“ Steppdecken sind Qualitätsdecken

Umarbeiten von Duvets in Ia. Steppdecken, ebenso Neulieferzehen von alten Steppdecken etc.
Steppdecken u. Bettwäsche-Fabrik
A. Staub & Cie.
Seewen (Schwyz)

„Die Gärungsfäulniss“
mehr vom

Krefft
Ihrer Zeit ist knapp und billig! /
Notizbuch für Ihr Alter:
W. KREFFT A.-G. GEVELSBERG v.

Besuchen Sie unseren Stand Nr. 1668, Halle 5

oder
den modernsten Krefft Geschirr-Wasch-Automat

im französischen Muster-Restaurant auf der

ZIKA 1930

Giger-Kaffee

ist Qualitätskaffee

den Ihre Gäste schätzen werden

Hans Giger, Bern

Grossrösteri und Lebensmittel-import
Gutenbergstrasse 3
Tel. Bollwerk 2735 Telegr. Gigerius

Schuster & Co.
St. Gallen — Birsig

Schuster

**WER AUF PROPAGANDA VERZICHTET
GLEICHT DEM MANNE OHNE HEIM:
NIEMAND KANN IHN FINDEN!**